

AKTIENTREND



FAZ-INDEX: 1224,69	BÖRSENAUSSICHTEN	AT-FAVORITENLISTE
VERÄNDERUNG: -6,83% <small>(gegenüber Jahresbeginn)</small>	Das lange erwartete und überfällige kurzfristige Verkaufssignal liegt jetzt vor; Reaktion von einigen Wochen Dauer zu erwarten; deren Verlauf für L-Trend entscheidend; z.Z. nicht kaufen	KASSE/FESTGELD GOLDMÜNZEN "Die Politiker und die Medien schwafeln endlos darüber, daß die Aktionen nötig seien, um das System zu retten, daß jemand zu groß für eine Pleite sei usw. usf. Das ist alles Unsinn: sie sind nichts anderes als die bezahlten Agenten der Banken, eine Regierung der Wenigen für - und nur für - die Wenigen." (Ceri Shepherd)
AT-BÖRSENBAROMETER: 44,7 (43,5)		
TRENDWERT: -12/+30 (K); -12/+6 (L)		

"PROJEKTIONEN"

Immer wenn im Fernsehen wieder einmal einer von jenen ökonomischen Fachleuten vorgeführt wird, die stets recht genau zu wissen vorgeben, wohin die Reise in Wirtschaft und Börse gehen wird, fragen wir uns, ob wir recht daran tun, diese Perlen der Weisheit so völlig zu ignorieren oder sie gar als Kontra-Indikatoren zu mißbrauchen.

Es wird ja bei solchen Gelegenheiten nur äußerst selten erwähnt, welches denn das Schicksal früherer Prognosen gewesen ist, und das Nachschlagen ist mühsam.

Immerhin: beim Auslichten unserer Bestände an Bundesbank- und EZB-Monatsberichten fiel uns die Prognose der Bundesbank von Mai 2008 (Juni-Bericht) in die Hand. Diese "Projektion" erstreckt sich über vierzehn Seiten, ist zweifellos anhand aller vorhandenen Daten seriös erarbeitet worden - und war falsch.

(Da wir bezüglich Prognosen selbst im Glashaus sitzen, liegt es uns fern, hier mit Steinen auf Bundesbank oder EZB werfen zu wollen; wir wollen nur darlegen, daß es für einen Aktienanleger keinen Sinn hat, ökonomische Berichte und Prognosen zu studieren.)

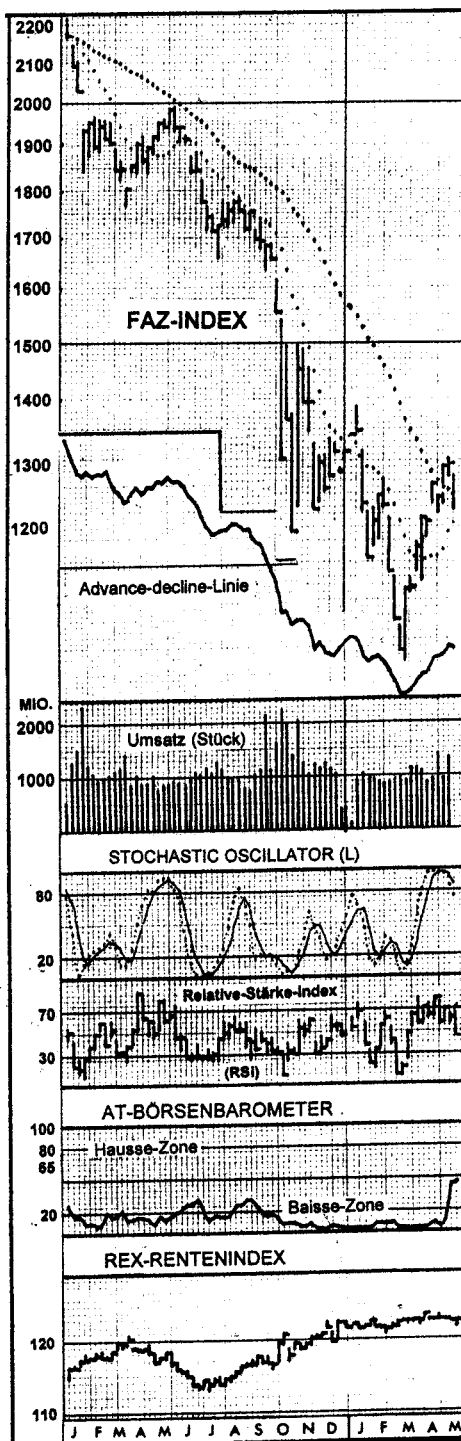
Die Bundesbank damals wörtlich: "...werden die Auftriebskräfte aber zur Jahreswende 2008/2009 vor dem Hintergrund eines dann günstigeren globalen Umfelds und einer nachlassenden Teuerung wieder an Schwung gewinnen. Aus heutiger Sicht wird dieses höhere Expansions-tempo in der Grundtendenz auch 2009 anhalten, ... Nach diesen Projektionen wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum in diesem Jahr 2,25% ... und 2009 ... 1,5% betragen. Damit bliebe die Wirtschaft bei einem ausgeglichenen Risikoprofil deutlich im Bereich ihrer Normalauslastung."

Zur Preisentwicklung hieß es damals: "Im Jahresdurchschnitt ist danach mit einer Teuerungsrate (HVPI) von 3,0% für 2008 und von 2,2% für 2009 zu rechnen; dabei überwiegen die Aufwärtsrisiken."

Und zum Staatshaushalt: "Im kommenden Jahr dürfte sich die Lage der öffentlichen Haushalte nicht wesentlich verbessern."

Die Finanzkrise zeichnete sich damals schon ab, wurde aber völlig unterschätzt: "Die Verwerfungen an den Finanzmärkten haben sich trotz einiger positiver Ansätze noch nicht aufgelöst."

Wie das Bild nur ein einziges Jahr nach dieser Prognose aussieht, wissen Sie selbst: die Wirtschaft befindet sich (mindestens!) in der Rezession, die Preissteigerungsrate geht zurück (Trichet erwartet für 2009 sogar zeitweise negative Inflationsraten), und der Staatshaushalt befindet



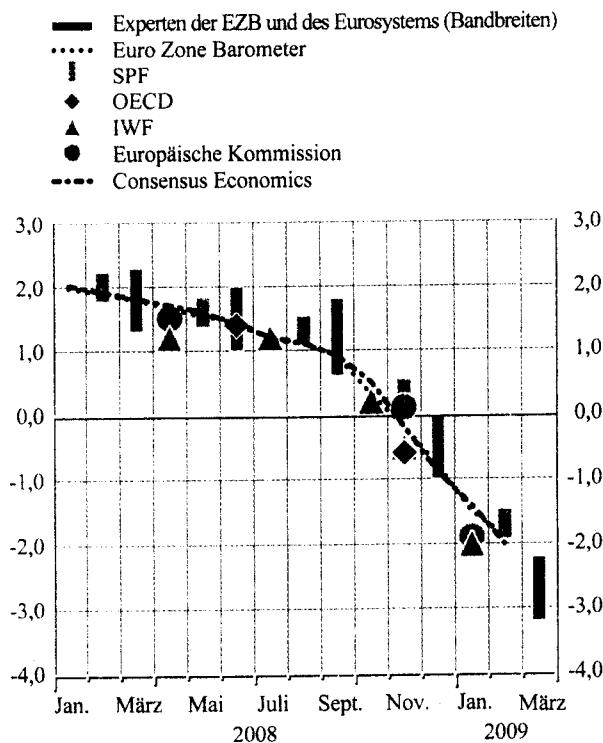
Der Börsenbrief AKTIENTREND ist nur zum Gebrauch des Empfängers bestimmt; Weitergabe ist nur mit schriftlichem Einverständnis des Herausgebers gestattet. Alle Berichte, Informationen und Empfehlungen beruhen auf sorgfältiger Auswertung einer Vielzahl von Quellen, die wir für zuverlässig halten; für die Richtigkeit kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Empfehlungen basieren auf den Methoden der "Technischen Analyse". Das Abonnement kann jederzeit mit vier Wochen Frist zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden - Herausgeber: Dipl.-Vwt. Michael Ott, 53804 Bad Honnef, Am Feuerschloßchen 13; Tel. 02224-6832, FAX 02224-70048. Eigener Druck. Für Zahlungen: Stadtparkasse Bad Honnef, BLZ 380 512 90, Konto 122879, IBAN: DE82 3805 1290 0000 1228 79; SWIFT-BIC: WELADED1HON. Erfüllungsort ist Bad Honnef.

sich in heillosen Unordnung, wofür die (dramatisch unterschätzte) Finanzkrise, die längst in eine allgemeine Wirtschaftskrise übergegangen ist, die entscheidende Ursache ist.

Die folgende Abbildung entnehmen wir dem Monatsbericht der Europäischen Zentralbank vom März dieses Jahres. Sie zeigt, welche "Projektionen" welche Institute und Organisationen wann zum erwarteten Wirtschaftswachstum in der Eurozone abgegeben hatten.

Abbildung A Entwicklung der Projektionen für das Wachstum im Euro-Währungsgebiet 2009

(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quellen: EZB, Europäische Kommission, IWF, OECD, Euro Zone Barometer und Consensus Economics.

Anmerkung: Die Zeitangaben auf der x-Achse entsprechen den Publikationsdaten der verschiedenen Schätzungen. Die Zeitspanne zwischen dem Redaktionsschluss für die verwendeten Daten und dem tatsächlichen Zeitpunkt der Veröffentlichung ist bei den einzelnen Projekten unterschiedlich.

Konnte der Börsenanleger damit etwas anfangen? Es ist - neben einem deutlichen Herdentrieb - die Tendenz zu erkennen, die Prognosen den jeweiligen Fakten anzupassen. Die aber erkennt die Börse selbst weit früher als sämtliche Statistiker, Ökonometriker oder gar Wirtschaftspolitiker.

Wenn wir uns unsere eigenen Kommentare und Prognosen aus den Jahren 2007(!) und 2008 ansehen, so können wir sagen, daß uns die Analyse der Börsenkurse und der Indexcharts weit klarer gezeigt hat, wohin die Reise gehen würde.

ANLAGESTRATEGIE

EINZELPOSITIONEN (ca. 15 %)

Die extrem überkaufte Lage hat endlich die zu erwartende Folge gehabt: der DAX ist aus dem kurzfristigen Aufwärtstrendkanal herausgefallen und bewegt sich damit endlich in die Richtung, die die Bildung eines halbwegs soliden charttechnischen Bodens möglich machen würde. Daß die mit den steigenden Kursen spießenden Erwartungen und Hoffnungen auf eine schon jetzt erfolgte Trendwende sich nicht erfüllen würden, war abzusehen. Fast alle Indikatoren und zudem der schwache Umsatz sprachen dagegen. Daß die jetzt begonnene Reaktion sich in ruhigen Bahnen bewegen muß, wenn die Chancen auf eine Trendwende erhalten bleiben sollen, haben wir mehrfach erwähnt; deshalb ist es wichtig, daß die nicht erfüllten Hoffnungen jetzt nicht in große Enttäuschung und eine nachfolgende Verkaufswelle umschlagen. Es empfiehlt sich weiterhin, jetzt keine übereilten Entscheidungen zu treffen sondern die Klärung der Lage abzuwarten. Put-Käufe in kleinem Umfang wären zwar zu erwägen, sind aber eher etwas für Day-Trader. Wir empfehlen sie nicht.

Bei den Edelmetall- und insbesondere den Rohstoff-Aktien bleiben die Aussichten günstig. Bei unseren kurzfristigen Empfehlungen hat sich nichts geändert.

TRADINGDEPOT (ca. 10 %)

Ein DAX-Short-Signal blieb aus; zwar drehen die L-Stochastics-Kurven nach unten, zugleich aber wenden 30-Wochen- und 10-Wochen-Linie nach oben, womit das Signal hinfällig wird. - Bestand am 30. 12. 2008: 79,466 Anteile Euro-TF (66,41); Gesamtwert 5277 Euro (2007: +23,38%, 2008: +15,06%). Bestand am 14. 5. 2009: 80,945 Anteile Euro-TF (66,26), Gesamtwert 5363 Euro (+1,64%). Seit Start -42,55%, bezogen auf ein Gesamtdepot von 100000 Euro also -4,26%.

GOLDMINEN (ca. 25 %)

GOLD FIELDS ADR (WKN 862848; ISIN - ; Symbol: GFI)
HARMONY GOLD ADR (WKN 864439; ISIN - ; HMY)
GOLDCORP (WKN 890493; ISIN - ; GG)
KINROSS GOLD (WKN A0DM94; ISIN - ; KGC (NYSE));
DRD GOLD (Ffm: WKN A0MXRT; ISIN - ; NASDAQ: DROOY, WKN A0MXRT, ISIN -)
SEABRIDGE GOLD (WKN 2246459; SEA, Toronto)
Der Goldpreisanstieg nach unserem letzten Kaufsignal ist zwar im Gang, gestaltet sich aber recht mühsam. Immerhin beschleunigt sich jetzt der Anstieg der 30-Wochen-Linie, so daß Hoffnung auf eine Verstärkung des Anstiegs besteht. Doch selbst wenn es nicht dazu kommen sollte (der Sommer ist normalerweise für Gold eine flaute Zeit), bleibt der langfristige Aufwärtstrend auf jeden Fall bestehen.
Die Kurse der Goldminenaktien sollten wieder stärker in Bewegung kommen, wenn es dem XAU-Index (138,71) gelingt, die Zone 145/150 zu überwinden.

Bestand Junior-Depot: AVINO (800 Stück); EXCELLON (5000), FARALLON (2000), GENCO (700), GOLDEN GOLIATH (3000), US GOLD CAN. ACQ (276), STERLING MINING (300), TASEKO (800). Kontowert am 31. 12. 2007: 13740 Euro (+3082 Euro, +28,9%). Wert am 30. 12. 2008: 1811 Euro (-11923 Euro, -86,81%). Wert am 7. 5. 2009: 3226 Euro (+1415 Euro, +78,10%). Gesamtergebnis seit Start: -6915 Euro, -68,18%.

Goldminendepot: Die Aufteilung bei ca. 20000 US-\$ Einsatz: DROOY 125 St zu 31,7 ca. 20%), GFI 290 St. zu 13,94 (ca. 20%), HMY 250 St. zu 16,23 (ca. 20%), KGC 500 St. zu 7,99 (ca. 20%), GG 67 St. zu 28,46 EUR (ca. 10%), SEA 500 St. zu 5,30 can\$ (ca. 10%; 1 C\$ = 0,7728 US-\$). - Bei EURO-Rechnung ergibt sich: Anlagebetrag (2003) 17528 Euro, Stand 31.12. 2007: 23328 Euro (+ 3944 Euro/+20,35%). Stand am 30. 12. 08: 16959 Euro (-6224 Euro/-26,85%). Stand am 7. 5. 2009: 21354 Euro (+4129 Euro/+23,97%). Seit Start 2003: +21,44%.

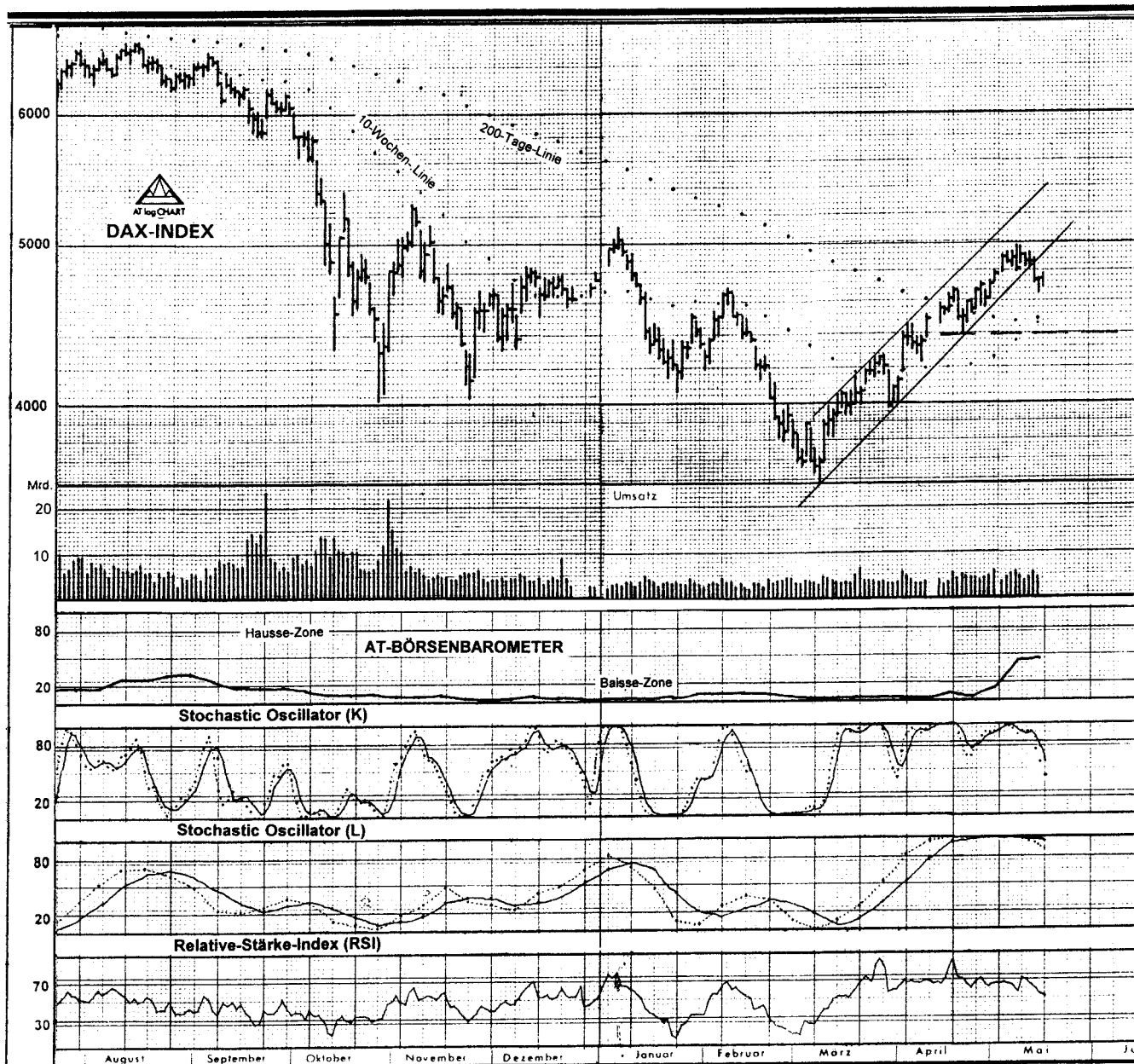
AT-MUSTERDEPOT (ca. 50 %)

Der Depotbestand bleibt unverändert. Da das Depot voll investiert ist, bleibt das neue ATB-Kaufsignal unbeachtet. Depotbestand: 10,872 Stück Anteile EURO-TF (Geldmarktfonds, 66,26; ISIN DE0009771824), 1940 St. iShares DAX DE (WKN 593393, 44,19 Euro). - Depotwert am 28. 12. 2007: 129633 Euro (+2,81%). DAX 8067,32 (+22,29%). Stand am 30. 12. 2008: 88933 Euro (-32,12%). DAX 4810,20 (-40,37%). Stand am 14. 5. 2009: 86449 Euro (-2,79%). DAX 4727,68 (-1,72%).

Gesamtergebnis seit Start im Juni 1987:

AT-Musterdepot: + 238,16 Prozent; DAX: +240,02 Prozent.

Die Prozentangaben zu den einzelnen Depotteilen sind nur als grobes Richtmaß anzusehen und sollten ggf. an die individuellen Verhältnisse und Vorstellungen angepasst werden. Im Verlauf der Entwicklung zu erwartende Verschiebungen der Prozentsätze sollten erst bei Neuengagements korrigiert werden.



Wir hatten den Börsenaufschwung von 2003 bis 2007 seit langem als eine "Echo-Hausse", eine durch üppige Liquiditätszufuhr ausgelöste Sekundärhausse (Blase) betrachtet und vorausgesagt, daß diese künstliche Hausse zusammenbrechen und einer neuen, großen Baisse weichen würde.

Unser AT-Börsenbarometer hatte zwar 2008 zwei Kaufsignale geliefert, doch werden Sie sich erinnern, daß wir beiden sehr skeptisch gegenübergestanden hatten und sie nur sehr ungern befolgt hatten. Denn die große und schwere Baisse, die wir schon 2007 (z.B. AT 38/07) vorausgesagt hatten, konnte nach den bis dahin eingetretenen relativ geringen Verlusten noch nicht beendet sein.

Wir hatten das Börsenjahr 2007 als das "Jahr der Verteilung" (AT41/07) bezeichnet. Damit sollte zum Ausdruck kommen, daß in jenem Jahr die vorausschauenden Großanleger und Insider sich zu Höchst-

kursen (DAX um 8000, DOW um 14000) massiv von ihren Aktien verabschiedet hatten und sie es den seitens Banken, Brokern und Medien hoffnungsfroh gestimmten Kleinanlegern (und den Fonds) überließen, die Aktien während der abzu- sehenden Baisse "aufzubewahren".

Wenn also schon im Jahre 2007 anhand der Börsenentwicklung abzusehen war, daß es eine große Baisse geben würde, und wenn man weiß, daß die Börse die Wirtschaftsentwicklung sechs bis zwölf Monate vorwegnimmt (nicht etwa umgekehrt) - warum soll man dann als Börsenanleger noch auf Wirtschaftsprognosen der oben zitierten Art achten? Sie führen nur in die Irre.

Derzeit ergehen sich einige Fachleute und Institute (IFO) in Andeutungen, daß sich die wirtschaftliche Lage schon wieder bessere. Leider steht gleichzeitig wieder einmal eine (Jux-)Wahl (Europa) bevor, so daß man vermuten darf, daß hier von

einer am Staatstropf hängenden braven Claque ein bißchen Wahlunterstützung für die herrschende Clique abgeliefert wird ("it's the economy, stupid!") und solche Schönfärberei auch weiterhin erwartet wird. Es wird sich in der Wirtschaft dennoch vorerst nichts bessern.

Aber wie sieht es mit der Börse aus?

Der DAX ist nun endlich - es war überfällig - aus dem kleinen Aufwärtstrendkanal nach unten herausgefallen, einen "Ausbruch" allerdings kann man das noch nicht nennen. Geht der Rückgang weiterhin so langsam vonstatten, würde das in das Bild einer vermuteten Bodenbildung passen, und das jüngste ATB-Kaufsignal könnte sich als richtig erweisen.

Nun macht dieses Signal zwar einen wesentlich besseren Eindruck als die Kaufsignale des Vorjahres, und auch die Chartbilder vieler Aktien sehen wesentlich besser aus, doch es bleiben viele Gefahren und Unwägbarkeiten.

Wenn wir den weiteren Verlauf der ATB-Kurve vorausschätzen, so wird das ATB in der kommenden Woche seinen vorläufigen Höchststand - noch unter 50 - erreichen und dann unterhalb von 50 seitwärts/abwärts schwanken, insbesondere wenn die jetzt begonnene Reaktion deutlicher ausfallen sollte.

Die wirtschaftliche Lage hat sich keineswegs stabilisiert, und wir erwarten die wirklich schlechten Nachrichten erst im weiteren Verlauf des Jahres. Sollte es dann zu neuen Tiefkursen in DAX kommen, könnten wir auch das jetzige Kaufsignal als Fehlsignal abschreiben.

Wir haben geprüft, ob es ähnlich wie 1991 und auch 1999, als die Verkaufssignale schon nach drei bis vier Monaten folgten, zu einer kurzen Halteperiode kommen könnte, womit man einer möglichen weiteren Baissephase entgehen könnte, doch

dafür gibt es derzeit keine Anhaltspunkte. Der DAX müßte im Laufe des Sommers kräftig steigen, um das ATB über 80 zu bringen, was die Voraussetzung für ein gutes Verkaufssignal wäre.

(Notfalls würde auch ein Anstieg über 65 und ein nachfolgender Rückgang unter 65 genügen, doch auch darauf gibt es gegenwärtig keinen Hinweis.)

Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge wäre ein ATB-Verkaufssignal erst möglich, wenn der DAX jetzt noch etwas nachgäbe und dann die Marke von 5000 überwände. Das wäre etwa die Konstellation, die wir schon bisher für wahrscheinlich gehalten hatten, auch wenn das leichte Überschreiten der Zone 4600/4800 nicht ganz ins Bild paßt.

Jetzt hängt alles vom Verlauf und Aussehen des zu erwartenden DAX-Rückganges ab: bewegt er sich in ruhigen Bahnen - bis etwa 4400/4200 -, so blieben die Aussichten auf mittlere Sicht positiv.

Gäbe der DAX aber stärker - und beschleunigt - nach, so bestünde die Gefahr des Erreichens neuer Tiefstände und damit die der Fortsetzung der großen Baisse (in der wir uns ja immer noch befinden).

In dieser Lage ist Abwarten wohl die beste Strategie. -

Sparen Sie in Geld? Dann sollten Sie sich die untenstehende Grafik genau ansehen; sie zeigt die Wertentwicklung von vier großen Währungen seit 1900 im Verhältnis zu Gold, wobei Gold gleich 100 gesetzt wurde. Bis zum Ersten Weltkrieg bestand die Goldwährung, und alle Währungen waren stabil. Es gab zwar Zeiten der "Teuerung", doch "Inflation" (ständige Geldentwertung) war unbekannt. Die Sparer wurden nicht betrogen, der Zins bildete sich weitgehend am Markt und sorgte für den optimalen Einsatz der Ressourcen. Das 19.

Jhdt. war die Zeit der großen Industrialisierung - "trotz" (wie man heute sagen würde) der Goldwährung, die das Geld knapp hielt. Was dann mit dem (Papier-)Geld geschah, wird hier mehr als deutlich: alle vier Währungen streben - gemäß einem Ausspruch Voltaires - ihrem inneren Wert zu, nämlich dem des Papiers, auf dem sie gedruckt sind. Der deutschen Mark ist das schon zweimal passiert. Und unsere Regierung steuert schnell auf das nächste Debakel hin. Also schützen Sie sich: sparen Sie besser in Gold... -

